

Zitierhinweis

Wettig, Gerhard: review of: Peter Ruggenthaler, *The Concept of Neutrality in Stalin's Foreign Policy, 1945–1953*, Lanham: Lexington Books, 2015, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas / jgo.e-reviews*, JGO 68 (2020), 1, p. 150-151, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/cba025f83ac24863ba25e0ac43d5d72c>



Franz Steiner Verlag

IM AUFTRAG DES
Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Darstellung eher marginal. Stellt sich die immer kontrovers beantwortete Frage, ob die Russische Revolution in Stalins Despotie nicht doch ihr logisches Ende fand.

DIETRICH BEYRAU

Tübingen

JGO 68, 2020/1, 150–151

Peter Ruggenthaler

The Concept of Neutrality in Stalin's Foreign Policy, 1945–1953

Transl. by Otmar Binder. Lanham, MD: Rowman & Littlefield, 2015. XXV, 413 S.

= Harvard Cold War Studies Book Series. ISBN: 978-1-4985-1745-4.

Für Stalin war Neutralität grundsätzlich ein negativ bewerteter Begriff. Dem lag die von Lenin übernommene Vorstellung zugrunde, dass die Weltgeschichte sich gesetzmäßig auf den Sozialismus – und das hieß: auf das System der Sowjetunion – hinbewege. Wer neutral sein wolle, bringe damit seinen Willen zum Ausdruck, sich diesem Trend zu entziehen, optiere für den Westen und habe folglich als Feind zu gelten. In dieser Sicht war Neutralität als eine auf den Kriegsfall bezogene Festlegung von geringer Bedeutung: Wenn der Gegensatz zwischen beiden Weltsystemen zuletzt zur bewaffneten Auseinandersetzung werde, hätten die Staaten ohnehin keine dritte Wahl mehr. Diese manichäische Betrachtungsweise wirkte sich konkret auf Stalins Vorgehen in den beiden europäischen Regionen aus, die, weil sich der Ost-West-Konflikt nicht auf sie fokussierte, zu neutraler Positionierung neigten und die Peter Ruggenthaler daher ins Zentrum seines Werkes rückt: Skandinavien und Österreich. Die Alpenrepublik lag zwar dem mitteleuropäischen Kerngebiet sehr nahe, wo sich das Schicksal des Kontinents entscheiden musste, doch ermöglichte ihre Randlage, dass Stalin, um sie von Deutschland zu trennen, ihr eine Vorzugsbehandlung angedeihen ließ, die auf Dauer die Ambitionen hinsichtlich eines erneuten Anschlusses unterband. Zu den gewährten Vorteilen gehörte insbesondere die Wahrung der staatlichen Integrität und Einheit – und das erforderte wegen der Vier-Mächte-Besetzung den Verzicht auf die Zuordnung zu einem der zwei Lager und zudem wegen der Präferenzen der Wählerinnen und Wähler eine prowestliche Orientierung im Innern. In Finnland akzeptierte Stalin, seinem prinzipiellen Konzept zuwider, aufgrund des überaus geschickten Vorgehens des Partners ebenfalls eine Art Neutralität. Diese durfte freilich in beiden Fällen nicht so heißen und war jeweils im sowjetischen Interesse erheblich eingeschränkt. Die Kehrseite der Medaille war, dass Norwegen und Dänemark wegen des Scheiterns des Plans einer neutralen Nordischen Union sich 1949 zur Mitgliedschaft im Nordatlantikpakt bereit fanden.

Das beherrschende Motiv von Stalins Europa-Politik war, Deutschland so weit und so lange wie möglich an der Wiedergewinnung militärischer und politischer Stärke zu hindern. Das hatte einen defensiven und einen offensiven Aspekt. Deutschland sollte nie wieder in der Lage sein, die Sicherheit der UdSSR zu bedrohen, und es sollte als geostrategische Mitte des Kontinents auf längere Sicht die Expansion der Sowjetmacht nach Westen ermöglichen. Daher durfte dort noch weniger als anderswo irgendwie ernstlich von Neutralität die Rede sein. Die territoriale Amputa-

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2021

tion Deutschlands durch die – einseitig vorgenommene – Übergabe der Ostgebiete bis zur unteren Oder und westlichen Neiße an Polen wurde ergänzt durch die systematische Sowjetisierung der besetzten Ostzone, was freilich – wie in Osteuropa – jeweils mit scheindemokratischen, in Wirklichkeit auf kommunistische Systemtransformation abzielenden Maßnahmen verschleiert wurde. Dabei setzte Stalin voraus, dass sich die USA gemäß den Äußerungen Roosevelts in Jalta so wie 1919 über den Atlantik zurückziehen würden, so dass die UdSSR in Europa dann nicht mehr mit potentem Widerstand zu rechnen hätte. Er überspannte den Bogen: In Washington erkannte man – etwa infolge Stalins Ablehnung von Byrnes' Vorschlag, die Okkupation Deutschlands aufzuheben und es dafür 25 oder 40 Jahre lang einer Entmilitarisierung zu unterwerfen, – die expansive Ausrichtung der sowjetischen Politik und reagierte schließlich mit dem Marshall-Plan. Diesen fasste Stalin als politische Kriegserklärung auf und setzte damit eine Entwicklung in Gang, die zu direkter militärischer Frontbildung führte. Angesichts dessen ging es, wie Ruggenthaler im Detail nachweist, bei der Offerte eines neutralen Deutschlands am 10. März 1952 um Propaganda: Stalin wollte, einer Anregung Ulbrichts folgend, mit der erwarteten Ablehnung des Westens die Öffentlichkeit vor allem zur Unterstützung für die Einbeziehung der DDR in die östliche Aufrüstung veranlassen. Zur gleichen Zeit ging er Verhandlungen über einen Vertragsentwurf aus dem Wege, in dem die Westmächte ein neutrales Österreich vorschlugen.

Ruggenthaler konnte für die hier publizierten Forschungen in großem Umfang sowjetische Akten benutzen, die bis dahin verschlossen waren. Der Zugang war zwar nicht unbeschränkt, erlaubt aber ein hinreichend sicheres Urteil über viele bislang wenig klare Vorgänge und Zusammenhänge. Auf diese Weise enthält das Buch eine hervorragende Darstellung etwa der das weitere Verhältnis Finnlands zur UdSSR entscheidenden Verhandlungen von 1948, in denen Juho Kusti Paasiviki durch geschicktes Vorgehen immerhin die staatliche Eigenständigkeit und die demokratische Ordnung seines Landes retten konnte. Auch die Überlegungen Stalins, die ihn im Falle Österreichs zu einer ihm sonst völlig fremden Respektierung fremden autochthonen Willens veranlassten, werden klar und überzeugend dargelegt. Über die Abhängigkeit vom Kreml, in die sich die kommunistischen Parteien Dänemarks, Norwegens und Schwedens begaben, finden sich erstmals konkrete, auf Moskauer Quellen beruhende Informationen. Peter Ruggenthaler, inzwischen stellvertretender Direktor des renommierten Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung in Graz, schreibt allgemeinverständlich und flüssig; umfangreiche Quellenangaben und ein ausführliches Literaturverzeichnis ermöglichen eine genaue Nachprüfung der Fakten und Urteile. Insgesamt ist das Buch unentbehrlich für jeden, der Stalins Perspektive in die Betrachtung der internationalen Entwicklungen in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg einbeziehen will.

GERHARD WETTIG

Kommen



This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2021